

**Die Besetzung des öffentlichen Raumes.  
Politische Codierungen von Plätzen, Denkmälern und Straßennamen  
im europäischen Vergleich (19.u. 20. Jhd.).**

**6. Internationale Konferenz der KKT der ÖAW**

Praha/Prag, Archiv hlavního mesta Prahy/Prager Stadtarchiv  
Palais Clam-Gallas, Husova 20, Prag 1

Veranstalter: *Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der  
Österreichischen Akademie der Wissenschaften  
Archiv hlavního mesta Prahy*

Konzeption: *Rudolf Jaworski* (Kiel), *Peter Stachel* (Wien), *Zdeněk Hojda* (Praha)

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch

Finanziert durch: Volkswagenstiftung

Donnerstag, 4. 11.

Studienkino „Ponrepo“, Bartolomejska 11, Prag 1

20:00 Uhr: Begrüßung durch den Direktor des *Archiv hlavního mesta Prahy*, Prof. Ledvinka  
und den Obmann der *KKT*, Prof. Csáky.

Filmvorführung

Freitag 5. 11.

**I. Interpretationsansätze**

9:00 Uhr

*Peter Stachel* (Wien) – Politische Einschreibungen in den öffentlichen Raum. Theoretische Überlegungen

*Corradino Corradi* (Paris und Wien) – Urbanism and Civilisation: the making of urban squares in Imperial Vienna (1600-1915).

11:00 Uhr

*Federico Celestini* (Graz und Rom) – „Pini e fontane di Roma“. Respighi, Casella und „das neue Italien“

*Francois de Capitani* (Bern) – Die Stratigraphie republikanischer Selbstdarstellung am Beispiel Berns

Respondenz und Moderation: *David Frisby* (Glasgow)

**II. Politisierte Plätze**

15:00 Uhr

*Zdeněk Hojda* (Praha) – Der Wenzelsplatz in Prag – ein unruhiger Ort in der modernen Geschichte

*Bernadette Reinhold* (Wien) – "...der nach mir benannte Stalinplatz". Zur politischen Repräsentation auf Wiener Plätzen

17:00 Uhr

*Jan Kusber* (Mainz) – Konkurrierende Plätze in St. Petersburg.

*Jiří Pokorný* (Praha) – Umsturz als Feier: Die ersten Tage der tschechoslowakischen Republik im öffentlichen Raum

Respondenz und Moderation: *Éva Kovacs* (Budapest)

Anschließend Empfang im „Magistratsklub“ (5 min. vom *Archiv hlavního města Prahy*).

### **III. Denkmäler und Öffentlichkeit**

9:00 Uhr

*Lena Schulz zur Wiesch* (Berlin) – Ostberlin nach der Wende: Zum politischen Umgang mit den symbolischen Relikten der DDR und dessen Auswirkungen

*Andreas Pribersky* (Wien) – Krieg, Befreiung, Freiheit? „Denkmäler“ am Budapester Gellért-Berg

11:00 Uhr

*Elena Mannová* (Bratislava) – Von Maria Theresia zum Schoenen Náci. Kollektive Gedächtnisse und Denkmalkultur in Bratislava

*Rudolf Jaworski* (Kiel) – Denkmalstreit und Denkmalsturz in Zentral- u. Osteuropa

Respondenz und Moderation: *Werner Telesko* (Wien)

### **IV. Straßennamen als Symbole**

15:00 Uhr

*Dietz Bering* (Köln) – Die ideologische Dimension der Kölner Straßennamen von 1900 bis 1945

*Václav Ledvinka – Jakub Hrdlička – Marek Lašt’ovka – Petra Vokáčová* (Praha): Die Namen von Prager öffentlichen Räumen als Spiegelung des Wandels der politischen Realität im 20. Jahrhundert

Respondenz und Moderation: *Jaroslav Strátecký* (Brno)

Anschließend: Schlußdebatte, Leitung: *Moritz Csáky* (Wien).

Sonntag, 7. 11.

10:00 Uhr *Zdeněk Hojda* (Praha/Prag): Führung zu zentralen Prager Denkmälern und Plätze, Treffpunkt vor dem Hotel City Centre, Revoluční 2.

Begleitend zur Konferenz findet im Marmorsaal des Palais Clam-Gallas eine Foto-Ausstellung statt.

### **Kurzbeschreibung**

Denkmäler und Denkmalensembles, national codierte Plätze und Straßennamen können als bewusst gesetzte Zeichen im öffentlichen Raum definiert werden, denen zumeist ein auf ein Kollektiv bezogenes Narrativ eingeschrieben ist. Sie sind somit als absichtsvolle Visualisierungen einer erwünschten bzw. verordneten kollektiven Identität bzw. kollektiver Gedächtniskulturen analysierbar. Zugleich dient der öffentliche Raum auch der Formierung politischer Öffentlichkeiten. Zweck der Konferenz und der daraus hervorgehenden Publikation ist eine theoretisch-methodische - wie empirische Erfassung solcher Phänomene.

## **Politische Repräsentation im öffentlichen Raum**

Politische Repräsentation und Inszenierung im öffentlichen Raum gehörten in ganz Europa traditionellerweise zum bewährten Repertoire medialer Vermittlung weltlicher und geistlicher Macht. Entsprechende Praktiken lassen sich bis weit in die Antike zurückverfolgen (vgl. Aleida Assmann, Peter Hövelborn). Doch bis ins 18. Jahrhundert hinein blieben derartige Strategien symbolischer Repräsentation von gesellschaftlich und temporär begrenzter Reichweite. Dies änderte sich grundlegend erst mit der Herausbildung einer dauerhaft etablierten politischen Öffentlichkeit in Verbindung mit beschleunigten Urbanisierungsprozessen, zunehmender Demokratisierung und Bürgerkultur sowie der einsetzenden Nationalisierung der Massen seit Ausgang des 18. Jahrhunderts. Der öffentliche Raum diente fortan nicht nur der Repräsentation von Herrschaft, sondern wurde in zunehmendem Maße für Manifestationen kollektiver Identifikationsprogramme genutzt und wurde so im Laufe der Zeit zu einem durchaus auch kontrovers beanspruchten Forum und Austragungsort politischer Ideologien.

Es waren vor allem Denkmäler, Plätze und Straßennamen, die sich im Zuge dieser Entwicklung zu einem aufeinander abgestimmten Zeichensystem kollektiver Selbstverständigung und Selbstvergewisserung zusammenfügten. Darin mischten sich – nicht immer konfliktfrei – lokalpatriotische und nationale Komponenten mit bergeordneten makropolitischen Weltanschauungen. In den ethnisch und kulturell weitgehend homogenen Staaten Westeuropas, wie z. B. in Frankreich, trugen solche symbolische Einschreibungen in den öffentlichen Raum mehrheitlich zur Bestätigung und Festigung bestehender Verhältnisse bei. In den deutschen und italienischen Territorien kam es schon zu teils fragmentierten, teils konkurrierenden Erscheinungsformen derartiger Raumbesetzungen, die sich nicht immer einfach in ein homogenes nationales Identitätsmuster aufsummieren ließen. Die eigenständige politische Topographie der bayerischen Metropole München im Deutschen Kaiserreich bietet hierfür ein gutes Beispiel.

Noch komplizierter gestalteten sich entsprechende Vorgänge im nationalkulturell bunt zusammengesetzten östlichen und süd-östlichen Europa wie z. B. in den Territorien des Zarenreiches und vor allem der Habsburgermonarchie vor dem Ersten Weltkrieg. Hier waren eindeutige symbolische Festlegungen von vornherein mit vielerlei Irritationen, wenn nicht sogar mit offenem Streit verbunden. Eine Häufung von Mehrfachkodierungen und Mehrfachbeanspruchungen bei gleichzeitig exklusiv vorgetragenen Besetzungsansprüchen führte unvermeidbar zu disparaten und manchmal ausgesprochen feindselig gegeneinander gerichteten Lesarten. Die wiederholten politischen Umstürze des 20. Jahrhunderts haben dann ihrerseits zu teilweise recht dramatischen Umdeutungen beigetragen, in deren Gefolge

es periodisch sogar zu einer Refeudalisierung des öffentlichen Raumes gekommen ist. In faschistischen und kommunistischen Regimen traten an die Stelle der kollektiven, vornehmlich national bestimmten Identifikationsangebote des 19. Jahrhunderts einstudierte Szenarien der totalitärer Massenbeeinflussung und -lenkung.

Im Prinzip konnten derartige Akte einer symbolischen Besetzung des öffentlichen Raumes überall stattfinden: Es waren aber vor allem größere Städte, besonders die Haupt- und Residenzstädte, die solcherart zu Bühnen der Inszenierung bestimmter Formen kollektiver Identität gemacht worden sind. Die Stadt wurde dergestalt zu einem „Ort, dessen gesellschaftliche Realität in der Signatur seiner Straßen, Plätze und Bauwerke zur Erscheinung kommt. Sie ist zugleich par excellence ein Ort gesellschaftlicher Praxis und ihrer symbolischen Formen. Die große Stadt ist jener semiotische Raum, wo keine Materialität unsemiotisiert bleibt“ (Karlheinz Stierle). In der Stadt kann alles zeichenhaften Charakter erhalten.

Wenn Victor Hugo noch eher metaphorisch von der Stadt als einer Schrift gesprochen hat, so wollte er damit ausdrücken, daß die diversen Raum- und Bauelemente einer Stadt als ein lesbares Ganzes wahrgenommen werden müssen. Doch es geht um mehr: Ein „city text“ (Maoz Azaryahu) stellt ein teils historisch Überkommenes, teils aktuell gewolltes, auf jeden Fall aber kollektiv erzeugtes Sinngewebe dar, an dem im allgemeinen über längere Zeiträume mit unterschiedlichen Intentionen „gewoben“ wird. Jede zusätzliche Sinnstiftung erfolgt daher innerhalb eines bereits vorgegeben Referenzrahmen, ganz gleich ob dieser nun in affirmativer Weise bestätigt oder aber traditionskritisch in Frage gestellt wird. Alle diese zeichenhaft verdichteten Visualisierungen kollektiver Gemeinschaftsbindungen sind unterschiedlich ausdeutbar und werden von den entsprechenden Gesellschaften stets aufs Neue aktualisiert und definiert.

## **Mediale Vermittlung**

Die Einschreibung und Verankerung von Denkmälern, Denkmalensembles, sowie politisch codierter Plätze und Straßennamen im kollektiven Gedächtnis wurde immer wieder durch Vermittlungsinstanzen wie durch Schulunterricht, Malerei, Graphik und Photographie, Literatur und Musik, flankierend unterstützt. Bekannte Denkmäler und Plätze wurden auf diese eher virtuelle Weise für ein breiteres, auch nicht-städtisches Publikum anschaulich gemacht und mit einer Memorialfunktion ausgestattet. Somit wurde auch jene Teile der Bevölkerung erreicht, welche die betreffenden Objekte im Original unter Umständen niemals zu Gesicht bekommen hatten. Insbesondere Reiseführern, wie z. B. dem „Baedeker“, aber auch der massenhaften Produktion von Bildpostkarten kam eine solche vermittelnde Funktion zu. Dieser wichtige Aspekt ist in der bisherigen Forschung noch viel zu wenig berücksichtigt worden.

## **Zielsetzung und Aufbau der Konferenz**

Im Rahmen der Tagung sollen komplexe politische Zeichensysteme und aussagekräftige Ensembles von „lieux de mémoire“ im öffentlichen urbanen Raum rekonstruiert, vergleichend gegenübergestellt und in ihrem zeitlichen Wandel nachvollzogen werden. Konkret ist dabei eine Kombination von Fallstudien und systematisch wie vergleichend angelegten Referaten vorgesehen. Politik-, gesellschafts-, medien- und kunstgeschichtliche Gesichtspunkte sollen dabei gleichberechtigt eingebracht werden. Ziel des Tagungsprojektes ist es, die hier ausgebreiteten methodisch-theoretischen Überlegungen anhand konkreter historischer Fallbeispiele zu überprüfen, zu diskutieren und zu konkretisieren. Angestrebt wird eine Synopse möglichst signifikanter Beobachtungsfelder sowie um die Erarbeitung weiterführender Forschungsstrategien.

Zusammenfassung in tschechischer Sprache:

Památníky a soubory památníků, národně kódované názvy náměstí a ulic mohou být definovány jako vědomě ustanovená znamení v rámci veřejného prostoru, do kterých je vepsán kolektivní příběh. Dají se proto analyzovat jako záměrné vizualizace chtěné nebo nařízené kolektivní identity příp. kolektivní paměti. Veřejný prostor slouží zároveň k formování politické veřejnosti. Účelem konference a připravované následné publikace je teoreticko-metodické a empirické uchopení těchto fenoménů především v oblasti střední a východní Evropy během posledních dvou století.